

V

VVVVV

V

VE

VER

VERrrrrrrr

VERrrrrssssssss

VERSsssl

VERSsIC

VERS ICh

VERS ICH

Vers ich ru

Ve RSS ich rung

VERSSICHERUNGEN?

# HANDREICHUNGEN FÜR LYRIK- VERMITTLER/INNEN

von CLAUDIA MAASS

wenn zwei riesen renngiraffen  
Arne Rautenberg

Musical mit Ungeheuer 1  
Martina Hefter

Totentanz  
Norbert Hummelt

Haus\_  
für\_\_\_\_  
Poesie

Lyrik-  
—line  
listen to the poet

# VORWORT

„Zwar gibt es für Gedichte keine Regeln, dennoch haben alle guten Gedichte etwas gemeinsam: Sie schaffen es, uns, die Leserinnen und Leser, zu überraschen. [...] Gedichte sind mutig. Gedichte sind aufregend. Gedichte probieren etwas Neues aus. Sie erforschen die Sprache und nutzen, wie in den Merseburger Zaubersprüchen, die geheime Kraft, die in der Sprache steckt. Dichtung hat also auch immer etwas mit Zauberei zu tun. Und noch etwas ist wichtig, wenn man Gedichte liest: Nicht immer kann man alles in Gedichten verstehen. Das macht überhaupt nichts (auch wenn die Lehrer uns gern das Gegenteil weismachen wollen!), denn manchmal wollen Gedichte gar nicht verstanden werden. Sie möchten lieber, dass wir über sie ins Grübeln geraten. Weil manchmal das Suchen viel mehr Spaß macht als das Finden. Gedichte lesen heißt das geheimnisvolle Wesen suchen, das sich in den Gedichten versteckt hält. Dieses Wesen hat einen Namen: Es heißt Poesie.“ *Arne Rautenberg*

Dieser Zauberei, dem Spaß an der Sprache, dem Unterwegssein in der Poesie sind diese Handreichungen zur Lyrikvermittlung gewidmet. Ermöglicht werden sie durch ein doppeltes Jubiläum: 20 Jahre Welttag der Poesie und 20 Jahre Lyrikline! Herzliche Glückwünsche!

Zur Feier von **Lyrikline\*** sind die für diese Handreichungen ausgewählten Gedichte von Arne Rautenberg, Martina Hefter und Norbert Hummelt alle auf Lyrikline hörbar. Der Genuss dieser akustischen Performance ist Teil jeder Einheit.

Die Zugänge zu den Gedichten ebenso wie die Begegnungen mit den Texten entstehen zentral durch handlungs- und produktionsorientierte Methoden. Zu allen Gedichten gibt es unter dem Stichwort „Fortgang“ Vorschläge für weiteren Lyrikgenuss sowie die Verbindung mit anderen Themen.

Je nach gewähltem Zugang und Vertiefungsaspekt sind die Gedichte auch für andere Altersgruppen geeignet. Im Idealfall laden sie ein, sich auf eine Entdeckungsreise durch die Lyrikline zu begeben, z.B. mittels „Push“ auf den Zufallsgedichtgenerator! Oder Gedichte in Sprachen zu lauschen, die man noch nie gehört hat, oder aus Ländern, in die man unbedingt reisen möchte, oder ...

Und los geht's! Viel Vergnügen auf der Expedition durchs Sprachgelände!  
Claudia Maaß

## \*Lyrikline

Lyrikline ist das weltweit größte Online – Portal für zeitgenössische Dichtung, das über 13.000 Gedichte von mehr als 1200 Dichterinnen und Dichtern aus 84 Sprachen in über 1851 Übersetzungen anbietet. Jedes Gedicht ist mit der Stimme des Dichters oder der Dichterin zu hören, kann in der Originalsprache mitgelesen werden und ist dank der Übersetzungen auch in vielen Sprachen zu verstehen. 1999 vom Haus für Poesie initiiert, basiert Lyrikline seit 2003 auf internationaler Zusammenarbeit. Derzeit arbeiten Institutionen aus über 50 Ländern im Lyrikline-Netzwerk gemeinsam daran, neue Poesie vorzustellen und über Grenzen und Sprachbarrieren hinweg zugänglich zu machen. Für Lyrikvermittler/innen besonders hilfreich, sind die Optionen, die die Zusammenstellung der Gedichte auch nach Genres, Formen, Themen und rhythmischen Mustern bietet.

# INHALT

## Vorwort

### Und jetzt ein Gedicht! Empfehlungen für den Unterricht:

Arne Rautenberg, <b>wenn zwei riesen renngiraffen</b> ab Klasse 4	1
Martina Hefter, <b>Musical mit Ungeheuer 1</b> ab Klasse 8	4
Norbert Hummelt, <b>Totentanz</b> ab Klasse 10	9
<b>Bibliografie</b>	14
<b>Gegenwartslyrik – (fachdidaktische) Tipps</b>	16

# Arne Rautenberg wenn zwei riesen renngiraffen

wenn zwei  
riesen renngiraffen  
gerne mal  
nach hinten gaffen  
während sie  
durch steppen rennen  
dabei manchmal  
auch noch pennen  
wenn sie dann  
von beiden seiten  
sich auch noch  
entgegenreiten  
denkt man nur  
was wäre wenn  
jetzt die langen  
häse – – denn  
nah und näher  
komm'n sie sich  
gleich wird's rappeln  
fürchterlich!  
niemand ruft:  
halt! stop! verboten!  
um gottes willen!!  
das gibt nen knoten!!!

© Arne Rautenberg, in: Arne Rautenberg, der wind lässt tausend hütchen fliegen, Boje Verlag, Köln 2010, S.30

„wenn zwei riesen renngiraffen“ vom Autor gelesen und als Poesiefilm

## Kurzbiografie von Arne Rautenberg

Arne Rautenberg lebt als Schriftsteller und Künstler in Kiel. Er spielt gern mit Sprache und hat viel Humor. Seit er eine Tochter hat, schreibt er Gedichte für Kinder. Viele davon finden sich auch in Schulbüchern.

Neben vielen anderen Preisen erhielt er 2016 den Josef-Guggenmos-Preis, den ersten Preis, der in Deutschland für Kinderlyrik vergeben wurde.

Ausführliche Biografie: lyrikline

Arne Rautenberg liest Gedichte für Kinder auf lyrikline:

emma

das krokodil von kiel fraß viel fraß viel

ichsoerso



## ZUM GEDICHT

„Gedichte von ungebändigter Wortlust und umwerfender Wachheit. Einer der wenigen Lyriker deutscher Sprache, die es verstehen, mit spielerischer Präsenz Bilder, Rhythmen und ihre Formen aufs Vorzüglichste für Kinder zu entwerfen und zu Seh- und Klangkunstwerken zu inszenieren. Darüber hinaus ist er ein begnadeter Rezitator seiner eigenen Texte.“ **Laudatio**, LeseLenz-Preis für Junge Literatur 2018

Das Gedicht springt lustvoll reimend und assonanzenreich in ein absurdes Gedankenspiel: Was wäre, wenn zwei Renngiraffen aus Unachtsamkeit ineinander rennen würden, weil sie niemand stoppt? Dabei wird kunstvoll Spannung aufgebaut: durch die Wiederholung des Konditionals „wenn“ (V.1, 9, 14), den Zoom auf „die langen / halse“ (V. 15,16), die Verzögerung durch den mitten im Vers beginnenden erklärenden Einschub (V.16–18) ebenso wie die Adverbien „jetzt“ (V.15) und „gleich“ (V.19). Gleichzeitig wird die Option des Aufpralls in hohem Tempo in 24 kurzen, zwei bis drei Worte umfassenden, Versen, vorangetrieben, bis sie zum Schluss in lautstarken, warnenden Ausrufen kulminiert. Aber Achtung! Vers 13 verweist darauf, dass die Sprache als Möglichkeit abbildet, was nur vorgestellt wird: „denkt man nur“ (V.13). Die Raffinesse des nur Vorgestellten verhindert das eigentliche Unglück. Geschickt inszeniert der Text in lautstarken Imperativen gerade das, was das Unglück verhindert: „niemand ruft: / halt! stopp! verboten! / um gottes willen!! / das gibt nen knoten!!!“

## IDEEN ZUR UMSETZUNG

### EINSTIMMUNG

#### Produktionsorientiert

I Mittels einer Phantasiereise, z.B. ein Besuch im Zoo, die intensive sinnliche Vorstellung von Renngiraffen anregen.

II Visualisierung und Nennung des Gedichttitels als Impuls, um Assoziationen zu „riesen renngiraffen“ zu sammeln: entweder nur im Unterrichtsgespräch oder anschließend als Skizze zeichnen/malen oder performativ darstellen lassen.

#### Alternativ

Gedankenspiel zum Titel mündlich oder schriftlich: Fortsetzung des Satzanfangs „wenn zwei riesen renngiraffen ...“. Austausch im Plenum sowie Klärung der Erwartungen an den Text: Was könnten die Renngiraffen (allein oder zusammen) tun? Was erleben sie, dass es ein Gedicht darüber gibt?

### BEGEGNUNG MIT DEM TEXT

#### Performativ

I Zur Einstimmung „Gordischer Knoten/Knotenlösen“: Die ganze oder die Hälfte der Gruppe steht im Kreis, jede/r streckt die Arme nach vorn, schließt die Augen und alle gehen langsam aufeinander zu. Jede/r fasst mit jeder Hand eine andere Hand. Sobald sich alle an den Händen halten, Augen öffnen und den Knoten entwirren, ohne sich loszulassen, bis alle wieder im Kreis stehen!

**II Chorisches Sprechen:** Ein/e Sprecher/in, der/die ganz langsam und gut betont vorliest und die anderen (ohne Text) müssen mit- oder nachsprechen.

Alle 24 Zeilen einzeln verteilen: Jede/r erhält eine Zeile und soll die Zeile jeweils anders betonen/ Variationen der Lautstärke/Variation der Geschwindigkeit dem Text entsprechend.

Gesten entwickeln: z.B. gestreckter Arm für langen Hals. Chorisches Sprechen und alle performen die vorher vereinbarten Gesten.

Theater-Ballett: Vorsprecher/in steht vorn und performt den Text mit ausladenden Gesten. Die anderen stehen in einer Formation dahinter und wiederholen/ doppeln die Bewegungen. Sie dürfen dabei Zeilen wiederholen und Kommentare abgeben (wie „ganz schön blöde!“ etc.)

#### Alternativ

**I In Teams oder Gruppen:** Die Gruppen erhalten den Text als Puzzle – jeweils nur einen der acht Handlungsabschnitte. Sie sollen mit verschiedenen Lesarten experimentieren (Lautstärke, Betonung, Geschwindigkeit, einzeln, Duett, chorisches).

**II Präsentation** entweder in der Reihenfolge der Zahlen auf der Rückseite der Textschnipseln – möglichst energetisch – oder zunächst in beliebiger Reihenfolge. Der Text wird anschließend gemeinsam zusammengesetzt, dabei die Handlung geklärt und abschließend chronologisch performt. Verlauf und Struktur bilden sich performativ ab.

Den letzten Abschnitt (V. 21–24) einer möglichst großen Gruppe geben, um die Steigerung erfahrbar zu machen!

**III Zum Genuss und Vergleich** werden Gedichtvortrag des Autors und das Video auf Lyrikline gehört und geschaut.

#### Illustrativ

**I Das Gedicht** wird zunächst auditiv von Lyrikline präsentiert, ggf. wird auch schon beim ersten Hören der Text visualisiert. Die Lernenden erhalten – in Teams – das Gedicht als Gedichtpuzzle in die acht Handlungs-/Sinnabschnitte zerschnitten und erschließen sich durch das Zusammenlegen Verlauf und Struktur.

**II Die Lernenden** sollen einen Comic mit 5–8 Panels zeichnen. Es bleibt ihnen überlassen, wie/ ob sie den Zusammenstoß real oder als Vorstellung abbilden oder nicht. Als Transferaufgabe können sie den Comic mit anderen Tieren oder Menschen zeichnen.

**III In einem Galerierundgang** (Präsentation an der Wand oder auf den Tischen) werden alle Comics präsentiert: Was gefällt euch an den Comics und warum? Was überrascht euch? Was ist euch besonders aufgefallen? Was versteht ihr nicht?

**IV Abschließend** wird anhand der Verfilmung über die Umsetzung gesprochen.

## FORTGANG

Wenn die Lernenden Spaß am szenischen Umgang hatten, dann bietet sich auch das Gedicht ichsoerso für eine Performance in Teams an.

Fächerverbindende Recherche zu Giraffen und ihren Lebensräumen mit Unterstützung eines anregenden Fragenkatalogs, z.B.: Wie schnell können Giraffen laufen? Wie schlafen sie?

# Martina Hefter

## Musical mit Ungeheuer 1

Vor dem Kiosk. Ungeheuer, Kioskmmum.  
*normal gesprochen*

Wo sind die Leute? Wer feuert unsere Fights an? Haben die Jogger  
verschlafen?  
Sie schlafen nie wieder.  
Also arbeiten sie.  
*Roboter lachen.*  
Was gibts da zu lachen?  
Ach die Roboter. Lachen immer.  
Sind sie drauf programmiert?  
Wieso sollte jemand Roboter auf Lachen programmieren?  
Man kann sie auf Staubsaugen programmieren. Wieso dann nicht auf Lachen.  
Lachen ist das eine. Staubsaugen das andere.  
Sind sie Sklaven?  
Wir treffen die Unterscheidung Sklave/Nichtsklave nicht mehr.  
Leiden sie nicht?  
Wenn schon, wie üblich, an sich selber.  
Welcher Jahrgang?  
Definiere „Jahrgang“.  
Na ja, du weißt schon, Baujahr, Geburtsdatum. Zeit. Das Jahrhundert.  
Ach, weißt du ... Hier, nimm, magst du eine Lakritzbombe, ein Erdbeerzombie?  
Booaaarr! Riesenauswahl!  
Restbestände, Eins-a-Qualität, ich fahr oft kreuz und quer durch die Gegend,  
um sie aufzukaufen.  
Du kaufst noch?  
Die hippen Tauschgärten, nicht mein Ding.  
Ich meinte eher, wieso greifst du dir das Zeug nicht einfach?  
Ich hab Verantwortung.  
Aber wem gegenüber?

### „Musical mit Ungeheuer 1“ von der Autorin gelesen

#### Kurzbiografie von Martina Hefter

Martina Hefter lebt seit 1997 in Leipzig. Sie hat am Deutschen Literaturinstitut Leipzig studiert und ist Mitglied des Leipziger Performancekollektivs Pik 7. Als Dichterin und Performancekünstlerin beschäftigt sie sich mit Projekten, die Bewegung und Text verbinden. Sie wurde mehrfach für ihr Werk ausgezeichnet, zuletzt 2018 mit dem Lyrikpreis München.

Ausführliche Biografie: [lyrikline](#)



© Jan Löser

## ZUM GEDICHT

In der zeitgenössischen Lyrik gilt Martina Hefter mit ihrem Werk, das sich zwischen Lyrik, Performance und Sprechdrama entfaltet, als eine der wichtigsten Vertreterinnen der Hinwendung zum Performativen. Sie selbst verortet ihre Texte im Nachwort zu „Ungeheuer“ auf der „Schwelle [...] zwischen Sprache auf Papier und [...] Aktion im Raum“.

„Musical mit Ungeheuer 1“ stammt aus dem gleichnamigen, gut 40 Seiten umfassenden Zyklus, der auf der Schnittstelle von Drama, Tanz und Gedicht einen Text inszeniert, der beim Lesen Denken und Körper bereits in Schwingungen versetzt. Durch die Regieanweisungen wird der Text bereits räumlich, die Lektüre wird hier zur körperlichen Erfahrung: das Sprechen bewegt, die Körper denken. Das führt zu ungewohnten Bewegungen des Denkens in endzeitlichen, surrealen Räumen, in denen u.a. ein musizierender Mensch, eine „Kioskum“, das in die Stadt zurückgekehrte Ungeheuer, eine Gruppe von Gartenrobotern, wilde Hunde und andere Tiere sowie Gesang und Tanz aufeinander treffen und Zukünftiges verhandeln. Das was unklar, rätselhaft bleibt, sich durchdringt oder ineinanderzufließen scheint, wird bei aller Virtuosität und Beruhigung immer wieder von beschwingter Absurdität und Komik getragen.

Für „Musical mit Ungeheuer 1“ verweisen die Regieanweisungen bereits auf die Verschmelzung von Drama und Lyrik: Ort, Figuren (deren Reihenfolge der Nennung weist auf die Reihenfolge der Sprecher hin!) und Sprechweise eröffnen in diesem dialogischen Gedichtstück bereits die performative Dimension. In diesem einstrophigen Gespräch befragt das Ungeheuer die Kioskum. Anwesend sind jedoch auch die Roboter, die auf die schlussfolgernde Auskunft, dass Jogger „arbeiten“ (V. 4) mit Lachen reagieren (V.5). Die kursive Schreibweise markiert diesen Vers als Regieanweisung im lyrischen Text.

Dadurch wird jedoch, mit der Frage nach der Möglichkeit der Gestaltung von Roboterprogrammierungen, die zentrale Thematik der Debatte um künstliche Intelligenz – Mensch vs. Roboter – ausgelöst. Vermeintlich humorvoll wird die profane Tätigkeit des Staubsaugens mit emotionalen Qualitäten, hier dem Lachen, kontrastiert (V.9–11). Die Problematik wird mit der nächsten Frage nach Sklaven und Unversklavten (V.12–15) auf den Kernaspekt der Freiheit fokussiert und mit dem Diskurs der historischen Dimension von Ausbeutung verknüpft. Die Verbindung in diese zeitliche Dimension verstärken die stakkatohaften Aufzählungen „Baujahr, Geburtsdatum. Zeit. Das Jahrhundert.“ (V.18). Hier aber wechselt die „Kioskum“ das Thema und preist in ihrer Rolle vermeintlich harmlose „Lakritzbomben“ und „Erdbeerzombies“ an (V.19).

Wortspielerisch und durchaus lakonisch schließen sich mit aufgekauften „Restbestände[n]“ (V.21), „Du kaufst noch?“ (eine Replik auf den bekannten Ikea -Slogan), „hippen Tauschgärten“ (V.24) und der Option einfach zuzugreifen (V.25) verschiedene Konsumoptionen an.

Die Abschließende Frage nach der Verantwortung verweist dementsprechend mehrfach zurück auf die anklingenden Diskurse des Textes.

Das skurrile Setting, die Kürze der Verse sowie der schnelle Wechsel des Schlagabtausches und das bloße Antippen der Themen führen jedoch dazu, dass in der ersten Lektüre Dynamik, Irritation und Humor überwiegen.

Abgesehen von diesem Effekt der Verdichtung zeigt sich die lyrische Dimension des Textes, trotz der dramatischen Grundstruktur, deutlich durch die Auslassung der Sprecherkennzeichnung, wodurch der Lesens- und Verstehensprozess intensiviert wird, gleichzeitig aber auch die Verszeilen als solche ihre singuläre Bedeutung behalten.

## IDEEN ZUR UMSETZUNG

### EINSTIMMUNG

#### Produktionsorientiert

I Einzel oder in Gruppen: ein Cluster zu einer der beiden Optionen **a)** oder **b)** anfertigen:

**a)** mit Hinweis auf den Titel des Bandes „Ungeheuer“ und des zu lesenden Textes „Musical mit Ungeheuer 1“ zum Stichwort „Ungeheuer“. Zur Erweiterung des Materials sollen sie dabei nach der ersten Assoziationsrunde auch zu (einer Auswahl aus) folgenden Impulsen ihr Cluster ergänzen: Was riecht, hört, schmeckt, fühlt ein Ungeheuer? Wofür interessiert sich ein Ungeheuer? Welches Geheimnis könnte ein Ungeheuer haben?

oder

**b)** mit Hinweis auf den Handlungsort zum Stichwort „Kiosk“. Zur Erweiterung des Materials sollen sie dabei nach der ersten Assoziationsrunde auch zu (einer Auswahl aus) folgenden Impulsen ihr Cluster ergänzen: Wie ist die Atmosphäre vor dem Kiosk? Was hört und riecht man? Was würdest du gern dort kaufen?

II Aus diesem Textmaterial einen eigenen Text schreiben. Mögliche Textformate:

- a) Dialog des Ungeheuers mit einem Menschen, innerer Monolog des Ungeheuers, Listengedicht.
- b) Dialog vor dem Kiosk, innerer Monolog des Kioskbesitzers, Listengedicht.

Listengedicht: Aus assoziiertem Material zu einem Begriff/Thema eine Liste anlegen, d.h. Material auswählen und nach einem Strukturprinzip anordnen: Ein Wort, eine Formulierung pro Vers, z.B.: vom Positiven zum Negativen oder vom einfachsten Gedanken zum komplexesten etc.

Achtung: Der letzte Vers muss bewusst anders gestaltet werden, z.B. als Frage, Kommentar, Widerspruch, so dass eine Pointe/überraschende Wendung entsteht!

III In Tandems: Präsentation der Texte und konstruktive Rückmeldung, vor allem mit Fokus auf den Textvortrag: Wie habt ihr den Text wahrgenommen? Was gefällt euch an dem Text und warum? Was ist euch besonders aufgefallen und warum? Welchen Tipp würdet ihr für eine Überarbeitung geben? Was könnte gestrichen werden? Wie ließe sich der Text verdichten?

IV Einzel oder im Tandem: Überarbeitung der Texte auf der Basis der Rückmeldungen.

V In vierer Gruppen: Textvortrag und Gespräch: Wie habt ihr den Text wahrgenommen? Was gefällt euch an dem Text und warum? Was ist euch besonders aufgefallen? Auswahl eines der Texte für die Präsentation im Plenum.

**VI** Im Plenum: Präsentation der Texte, Begründung der Auswahl, wertschätzender Vergleich der Ergebnisse in Bezug auf Parallelen, Unterschiede, Besonderheiten.

## **BEGEGNUNG MIT DEM TEXT**

### **Performativ**

**I** Hören des Gedichtvortrags auf Lyrikline, zweites Hören mit Visualisierung des Textes. Austeilen des Gedichtes und eigene Lektüre.

**II** Markieren der Satzzeichen für die wörtliche Rede, ggf. Hinweis auf die Reihenfolge durch die Regieanweisungen im Titel (das Ungeheuer fragt).

**III** In vierer Gruppen (Kiosknum, Ungeheuer, 2 Roboter): szenische Interpretation oder Inszenierung des Gedichtstücks und Präsentation.

### **Diskursiv**

**I** Hören des Gedichtvortrags auf Lyrikline, zweites Hören mit Visualisierung des Textes. Austeilen des Gedichtes und eigene Lektüre.

**II** Markieren der Satzzeichen für die wörtliche Rede, ggf. Hinweis auf die Reihenfolge durch die Regieanweisungen im Titel (das Ungeheuer fragt).

**III** Vergleich des Gedichtes mit den eigenen Texten aus der Einstimmungsphase: Differenzen, Parallelen, Anknüpfungspunkte.

**IV** „Ungeheuer. Stücke / Gedichte“ - Diskussion des Genres/ der Textsorte: Inwiefern handelt es sich um ein Gedicht? Welche lyrischen Komponenten weist der Text auf? Welche anderen Merkmale bereichern ihn als einen hybriden Text/ ein Genremix? Was verändert das an der Wahrnehmung und der Lektüre des Texts?

## **FORTGANG**

### **Diskursiv**

Recherche zur Roboterethik / „Roboethics“. Klärung der grundsätzlichen Fragestellungen und Problematiken. Anschließend

**a)** Gedankenspiel zum Thema: Wie würde ein Roboter/ ein selbstfahrendes Auto sich in einer Unfallsituation entscheiden? Wen würde ein Roboter aus einer Notsituation retten?

**b)** Fishbowl – Diskussion zu einer der Fragen: Soll man Fußballspieler/innen durch Roboter ersetzen? Soll man Lehrer/innen durch Roboter ersetzen

### **Performativ**

Vergleich der in der Einstimmungsphase entstandenen Listengedichte zu Kiosksüßigkeiten mit dem Gedicht „Kiosknum und Gartenroboter über ambitionierte Kiosksüßigkeiten / Lied“:

Auch hier empfiehlt sich eine performative Erarbeitung des Textes mit individuellen Stimmen oder chorisch, indem die mindestens drei verschiedenen Lese-Sprech-Varianten des Textes performt werden:

Texte in der linken Spalte von oben nach unten lesen, Texte in der rechten Spalte von oben nach unten lesen, Texte pro Zeile von links nach rechts über die Leerstelle hinweg lesen. Variationen ausprobieren!

## Kioskmum und Gartenroboter über ambitionierte Kiosksüßigkeiten

### Lied

Schaumgranaten  
Skelettschlecker  
Gaumengräber  
Himbeergodzillas, Coladrohnen:  
Lakritzdämonen mit Brizzel  
E-Macheten mit Karamellkern

Traumawaffeln, wahrhaftig

Waldmeisterpfeile  
Brausegreife

Säureschnüre

sind, was sie sind.  
machen nicht blind.  
der Kland weht lind.  
Was es alles gibt.  
in sich selber verliebt.  
knabbern alle gern,  
kennen alle gut.

unsere Glut.

wir, in Einzelheiten  
kommen ohne Umschweife zur Sache,  
fliegen ausufernd Wache,  
steigern den Kitzel enorm,

behalten die Form.

# Norbert Hummelt

## Totentanz

furcht vor dem dunkeln ist es nicht alleine  
man kennt sich kaum u. will auch nicht viel  
mehr, der lange heiße sommer ist vorüber u.  
stau war nur bei köln, doch auf der gegenspur  
im dunst, im flachlandniesel liegt die scheune  
daß ich musik auflege, kommt so oft nicht vor  
man kennt sich gut u. wird sich immer fremder  
bloß bleibt im kopf die alte partitur .. ist alles  
nichts für sanftere gemüter, der krach, die poses  
u. das viele bier, doch einmal fand ich darin viele  
zarte wunder, u. wenn die wiederkämen, gäb ich  
was dafür. furcht vor dem dunkeln dringt aus allen  
boxen, die lichtorgel alleine macht nichts her; es  
fehlt die discokugel, fehlt das trockeneis. nur jedes  
fünfte lied sieht man noch beine zucken, doch in  
den augen blitzt es gar nicht mehr .. wenn nur der  
nebel in die scheune käme u. hüllt die tanzenden  
gestalten ein: im dunst, im flachlandniesel huschen  
bilder; so wild kann aber nur der tanz der toten sein.

### „Totentanz“ vom Autor gelesen

#### Kurzbiografie von Norbert Hummelt

Norbert Hummelt wurde in Neuss geboren, studierte Germanistik und Anglistik in Köln und lebt seit 2006 in Berlin. Er ist Schriftsteller, Übersetzer, Kulturjournalist und Herausgeber und lehrte am Deutschen Literaturinstitut Leipzig und der Universität der Künste Berlin. Für sein Werk hat er zahlreiche Preise erhalten, zuletzt 2018 den Hölty-Preis für Lyrik.

#### Ausführliche Biografie: lyrikline



## ZUM GEDICHT

„Totentanz“ – bereits durch den expressiven Titel wird ein assoziativer Bilderreigen entfacht, der die Spur durch die Kunst- und Kulturgeschichte bis zurück ins Mittelalter legt. Ähnlich der allegorischen Totentanzdarstellungen verbindet das einstrophige Gedicht ebenfalls reale Erlebnisse mit abstrakteren Überlegungen, Erinnerungen, Sehnsüchten und Befürchtungen. Dies geschieht in mehreren Schichtungen die in ihrer Mitte den zentralen Sehnsuchtsmoment „doch einmal fand ich darin viele zarte wunder, u. wenn die wiederkämen“ (V.11) einrahmen, bis hin zum ambivalenten Fazit des letzten Verses „so wild kann aber nur der tanz der toten sein“ (V.19).

Lakonische Selbstbefragung (V.1-3) und vermeintlich paradoxe Selbsterkenntnis (V. 7–8), Erinnerungen, Wünsche und Vorahnungen werden in 19 Versen mittels Hakenstils ineinander collagiert, der die Wechsel und Übergänge oft in die Verse hinein verlegt (V.3, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 19). Allerdings bietet trotz des Leseflusses, den auch die Kleinschreibung befördert, die Interpunktion Einhalt und Orientierungshilfe, so z.B. die Rahmung, die durch die doppelten Punkte um das Zentrum von Erinnerung und Wunsch entsteht (V.8 u. 16).

Auslöser für die Erinnerungsbilder eines Tanzes, einer ausgelassenen Feier: „ist alles nichts für sanftere gemüter, der krach, die posen u. das viele bier“ (V.9–10) ist der Blick eines Autofahrers, der im leeren Rauschen des Unterwegsseins „stau war nur bei köln“ (V.4) auf eine Scheune im Dunst des Nieselregens fällt. Dabei verweisen die jahreszeitlichen Motive „der lange heiße Sommer ist vorüber“ (V.3), der durch Dunst und Nebel anklingende Herbst und das bevorstehende und befürchtete Dunkel (V.1, 12) allegorisch auf die zweite Lebenshälfte, das Ende, den Tod und erläutern indirekt den Hintergrund für die Selbstbefragungen (V.1–3) und Sehnsüchte des Ich-Sprechers (V.11–12). Während darin die Vanitas-Thematik anklingt, changiert die mehrfache Inszenierung und Variation des Nebels als ver- und entzauberndes (V.5; „fehlt das trockeneis“ V.14) sowie erlösendes Element (V.16-17) zwischen romantischem Bildmotiv und Gruseleffekt.

In der konträren Bewegung des Ich-Sprechers, im realen Raum voran, in der Erinnerung rückwärts gewandt, nähert er sich seiner intimsten Sehnsucht, denn im ebenfalls als Kontrast inszenierten, lärmenden Partygetümmel hat sich eine „zarte“, berührenden Begegnung ereignet, die bzw. deren Qualität jetzt herbeigesehnt wird (V.10–11). Aber der faustische Wunsch nach dem augenblickhaften Verweilen oder der intensiven, originären Erlebnisqualität (vgl. Gottfried Benns „Oh Nacht“) wird hier synästhetisch durch die (Todes-) Angst überlagert „furcht vor dem dunkel dringt aus allen boxen“ (V. 12-13) und die Dekonstruktion der Situation entzaubert: „die lichtorgel alleine macht nichts her; es / fehlt ..., fehlt ... nur jedes / fünfte Lied ... doch in / den augen blitzt es gar nicht mehr..“ (V.13–16). Der Wunsch nach der Auflösung bzw. Verhüllung dieser Bilder (V.16–17) mündet in einen Bilderreigen, der über das schaurige Bild der erloschenen, nur noch zuckend Tanzenden an die Motive des Danse macabre des Titels anknüpft und damit vergleichbar mit der „partitur“ (V.8) die einzelnen übereinander angeordneten Stimmen durch den senkrechten Verlauf eines Taktstriches miteinander zu einem wilden Totentanz verbindet (V.18–19). Und damit schließt das Gedicht mit einem energetischen, lustvollen Kontrapunkt zur verblässenden Party.

# IDEEN ZUR UMSETZUNG

## EINSTIMMUNG

### Rezeptions- und produktionsorientiert

I Einstieg in Thematik und Erfahrung des Fahrens/ Unterwegsseins und des entstehenden Bilderflusses als Bedingung für das Auftauchen von Erinnerungen, Erfahrungen und Gefühlen über ein Video, das auf den ersten Blick kontrastiv wirkt, aber ähnliche Erlebnisse der Leere, des Abtauchens evoziert:

**Video: Berlin Timelapse** von Jannis Bru, 24.4.2012

II Bewusstseinsstrom: Die Lernenden verfassen unmittelbar im Anschluss an die Sichtung einen Bewusstseinsstrom, indem sie ohne Unterbrechung für 5-8 Minuten alles aufschreiben, was ihnen durch den Kopf geht. Ohne Interpunktion und auch die Rechtschreibung spielt keine Rolle. Wichtig ist, dass das Schreiben nicht unterbrochen wird; bei Gedankenstau, das letzte Wort so lange notieren, bis der Schreibfluss wieder einsetzt. Hilfestellung: Die Innenperspektive des Fahrers und den Blick durchs Fenster nach draußen sowie die Wirkung des Wahrgenommenen gestalten.

III Textproduktion: Der eigene Bewusstseinsstrom wird still gelesen und sowohl inhaltlich-thematisch als auch sprachlich-stilistisch in Bezug auf zentrale Themen, Motive, auffällige Gestaltungsmomente befragt. Aus dem Material gestalten die Lernenden entweder einen inneren Monolog oder ein Listengedicht.

Listengedicht: Aus assoziiertem Material zu einem Begriff/Thema eine Liste anlegen, d.h. Material auswählen und nach einem Strukturprinzip anordnen: Ein Wort, eine Formulierung pro Vers, z.B.: vom Positiven zum Negativen oder vom einfachsten Gedanken zum komplexesten etc.

Achtung: Der letzte Vers muss bewusst anders gestaltet werden, z.B. als Frage, Kommentar, Widerspruch, so dass eine Pointe/ überraschende Wendung entsteht!

IV In Tandems: Präsentation der Texte und konstruktive Rückmeldung: Was löst der Text in euch aus? Was gefällt euch an dem Text und warum? Was ist euch besonders aufgefallen und warum? Welches Gestaltungsprinzip lässt sich erkennen? Welchen Tipp würdet ihr für eine Überarbeitung geben? Was könnte man streichen? Wie ließe sich der Text verdichten?

V Einzel oder im Tandem: Überarbeitung der Texte auf der Basis der Rückmeldungen.

VI In vierer Gruppen: Textvortrag und Gespräch: Was löst der Text in euch aus? Was gefällt euch an dem Text und warum? Was ist euch besonders aufgefallen? Welches Gestaltungsprinzip lässt sich erkennen?

Auswahl eines der Texte für die Präsentation im Plenum.

VII Im Plenum: Präsentation der Texte und Begründung der Auswahl. Wertschätzender Vergleich der Texte.

## BEGEGNUNG MIT DEM TEXT

### Produktionsorientiert

I Die Lernenden erhalten das Gedicht in Form eines Fließtextes ohne Satzzeichen und Zeilenumbrüche und sollen den Text in einen lyrischen Text umwandeln, indem sie Satzzeichen und Zeilenumbrüche einfügen.

II In Tandems: Gegenseitige Präsentation des umgewandelten Textes im mündlichen Vortrag, dann Vergleich der schriftlichen Versionen in Bezug auf Parallelen, Unterschiede, Wirkung. Diskussion der verschiedenen Möglichkeiten. Erkennen von Motiven und Strukturen.

III Einzel, in Gruppen, im Plenum: Das Original wird zunächst als Lesung des Autors gehört, dann auch visualisiert. Vergleich von Original und eigener Textversion. Austausch und Reflexion über Unterschiede und Veränderungen in der Wirkung in Gruppen. Abschlussrunde der Ergebnisse im Plenum und erste Fixierungen von Situationen, Motiven und Strukturen.

### Fortsetzungsoptionen – produktionsorientiert & analytisch

#### Texterschließung I

I Das Gedicht wird durch verschiedene Verfahren zur Texterschließung vertiefend bearbeitet:

a) „zwischen den Zeilen schreiben“: Kommentare, Bemerkungen, Fragen, Gegenargumente, Zwischenrufe etc. zwischen den Zeilen einfügen und dadurch erste Verknüpfungen und Zugänge herstellen.

b) „Textmapping“: Dazu wird das Gedicht in die Mitte auf ein A3 Blatt kopiert/geklebt. Die Lernenden markieren Textstellen, die Gedanken, Bilder, Gefühle auslösen, verweisen mit Pfeilen auf den Rand und notieren dort auf Klebezettel ihre Notizen. Die Klebezettel ermöglichen, die Änderung der Zuordnung im Verlauf der weiteren Begegnung mit dem Text.

II In Tandems oder Gruppen: Austausch über die Ergebnisse und Formulierung von gemeinsamen Fragen an den Text. Erste Formulierung von Verstehenshindernissen.

III Im Plenum: Fixierung von Verstehen und offenen Fragen. Einkreisen des Nichtverstehens und möglichst genaue Fixierung, was nicht verstanden wird. Hypothesen zu Verstehensoptionen! bilden lassen. Wichtig: Polyvalenzen, Unklarheiten und Nichtverstehen sind erlaubt!

#### Texterschließung II – Vertiefung zum titelgebenden Totentanz-Motiv

I Anfertigen eines Perzepts anhand des Holzschnitts Tanz der Gerippe/Danse Macabre von Michael Wolgemut aus dem Jahr 1493.

(Perzept = eine Methode der Kunstdidaktik als zwischen objektiver und subjektiver Annäherung vermittelnder Bilderschließung.)

Die Lernenden erstellen ein Perzept, indem sie zum Holzschnitt folgende Impuls-Fragen in dieser Reihenfolge schriftlich oder in Form von Skizzen beantworten: Was siehst du? Was denkst du? Was erinnerst du? Was fühlst du?

II In Tandems, dann im Plenum: Austausch der Perzeptergebnisse. Bezüge, Parallelen und Unterschiede, zum Gedicht herstellen: Motivik, Atmosphäre etc.

#### Texterschließung III – analytisch & produktionsorientiert

I Vertiefung durch Recherche/ Hintergrundinformationen zum Totentanz-Motiv und Diskussion der Bezüge v.a. zum letzten Vers des Hummelt Gedichtes.

II In Teams oder Gruppen: Aufnahme und Erweiterung des Musikmotivs aus dem Text sowie der Rechercheergebnisse: Interpretation durch das Erstellen eines Soundtracks zum Gedicht. Präsentation und Vergleich der Ergebnisse.

## FORTGANG

### Rezeptiv – analytisch

Referenzen aufgreifen (in allen Sozialformen möglich): Vertiefung des mitschwingenden lyrischen Kanons: Lektüre und/ oder Audiovortrag weiterer Gedichte, z.B. Goethes Ballade „Totentanz“ und Gottfried Benns „Oh Nacht“ und Bezüge zum Originalgedicht herstellen.

Listen to the Poet! (in allen Sozialformen möglich): „dèjà – vu“ noch ein für Lernende dieser Altersgruppe geeignetes Gedicht auf lyrikine anhören und lesen sowie beide Gedichte in Bezug auf Parallelen und Unterschiede vergleichen.

### Produktionsorientiert

Estellen eines Collage – Gedichts: Aus dem gesamten Material der Einheit wird entweder frei oder zu einem vorgegebenem Thema, z.B. „Nachtfahrt“ eine Gedichtcollage entwickelt. Hier kann ein Akzent auch auf das Gestaltungselement der Typographie gelegt werden. Die Erweiterung durch die Option von Text- und Bildkombinationen ermöglicht zusätzliche gestalterische Anreize und neue Dimensionen auch für die Rezeption der Texte. Wichtiger Hinweis: Bild und Text sollen dabei weder in einem unmittelbar abbildenden noch wiederholenden Verhältnis stehen! Hier können auch die Collage-Gedichte von Hertha Müller zur Inspiration dienen.

# BIBLIOGRAFIE

## ZU ARNE RAUTENBERG

Arne Rautenbergs Webseite  
Zum Anhören gelesene Gedichte  
Zum Lesen Kindergedichte

### Ausgewählte Veröffentlichungen von Arne Rautenberg

#### für jüngere Leser:

rotkäppchen fliegt rakete, Neue Gedichte für Kinder, Peter Hammer Verlag, Wuppertal 2017  
unterm bett liegt ein skelett, Gruselgedichte für mutige Kinder, Peter Hammer Verlag, Wuppertal 2016  
montag ist mützenfalschrumtag, Gedichte, Peter Hammer Verlag, Wuppertal 2014  
supermann im supermarkt, Ein Gedicht in zwölf Bildern, Peter Hammer Verlag, Wuppertal 2012  
der wind lässt tausend hütchen fliegen, Gedichte für neugierige Kinder, Boje Verlag, Köln 2010

#### für fortgeschrittene Leser:

nulluhrnull, Gedichte, Horlemann Verlag, Berlin 2016  
seltene erden, Gedichte, Horlemann Verlag, Berlin 2014  
mundfauler staub, Gedichte, Horlemann Verlag, Berlin 2012

„Lyrik kann nervig sein – und das ist auch gut so!“, Schüler interviewen Arne Rautenberg beim „poetry on the road festival“, 19.09.2018, kippebloggt – Schülerblog des Kippenberg Gymnasiums Bremen

Arne Rautenberg kann für Lesungen in Schulen über den Bödecker Kreis kostenlos eingeladen werden

## ZU MARTINA HEFTER

### Auskünfte der Autorin zu „Ungeheuer. Gedichte / Stimmen“

„Was ist ein Ungeheuer, fürchte ich mich vor ihm, wie ihm ins Auge schauen, ist sein Fell schön, wie kann ich kämpfen, ist Zukunft gut und gemütlich, werden alle verhungern, ist Efeu eine Plage, Musik Rettung, eine Schlägerei wünschenswert, warum sind alle aggressiv, [...] braucht jemand ein Ungeheuer, will jemand meines haben? Wie kann ich solche Fragen verhandeln, in Sprache, in Handlung? Wenn es eine Schwelle gibt zwischen Umsetzung und keiner Umsetzung, zwischen Sprache auf Papier und Sprache und Aktion im Raum, dann befinden sich alle Texte dieses Buchs genau auf dieser Schwelle.“

Martina Hefter, Nachwort, Ungeheuer. Stücke/Gedichte, kookbooks, Idstein 2016, S.76

## Ausgewählte Veröffentlichungen von Martina Hefter:

Es könnte auch schön werden, kookbooks, Idstein 2018  
Ungeheuer. Stücke/Gedichte, kookbooks, Idstein 2016  
Vom Gehen und Stehen. Ein Handbuch, kookbooks, Idstein 2013  
Nach den Diskotheken. Gedichte, kookbooks, Idstein 2010

## Ausführliche Rezensionen

### zu „Ungeheuer. Stücke/Gedichte“

Dirk Uwe Hansen, Zeuge erstklassiger Dramen, auf [signaturen-magazin.de](http://signaturen-magazin.de)  
Stefan Schmitzer, Ungeheuer und Gartenroboter lieblosen einander. Martia Hefters „Ungeheuer. Stücke: Gedichte“, 06.04.2016, auf [fixpoetry.com](http://fixpoetry.com)

### Wikipedia-Artikel zu Roboterethik/Roboethics

## ZU NORBERT HUMMELT

### Ausgewählte Veröffentlichungen:

Der Atlas der Erinnerung, NIMBUS, Wädenswil 2018  
Fegefeuer, Gedichte, Luchterhand, München 2016  
Pans Stunde, Gedichte, Luchterhand, München 2011  
Wie Gedichte entstehen – mit Klaus Siblewski, Luchterhand, München 2009  
Totentanz, Gedichte, Luchterhand, München 2007  
Stille Quellen, Gedichte, Luchterhand, München 2004  
Bildstock, Gedichte, Kunstverein Hasselbach 2003  
Zeichen im Schnee, Gedichte, Luchterhand, München 2001

### Podcast

„Wie Gedichte entstehen“, Gespräch vom 24. Februar 2013 (70min.)

**Perzept und Bildmapping in:** Praxis Deutsch, Text und Bild, Heft 232/2012, S. 13–14

### Wikipedia-Artikel zum Totentanz-Motiv

### Collage-Gedichte

Hertha Müller, Vater telefoniert mit den Fliegen, Leseprobe mit 15 farbigen Collagen

Hertha Müller, Vater telefoniert mit den Fliegen, Hanser, F.a.M. 2012, S. 1–16

Weitere Beispiele und Erläuterungen in:

„Ich habe die Sprache gegessen“ – Die Literatur-Nobelpreisträgerin Hertha Müller über ihre zusammengeklebten Gedichte und über die Macht und das Versagen der Worte, Hertha Müller im Gespräch mit Susanne Beyer, Spiegel Gespräch 27.08.2012

# GEGENWARTSLYRIK – (FACHDIDAKTISCHE) TIPPS

## „Lyrix“

Ist ein Schreibwettbewerb für Jugendliche von 10 - 20 Jahren. Monatlich wird ein zeitgenössisches Gedicht sowie ein thematisch korrespondierendes Kunstwerk aus einem Museum zur Inspiration präsentiert. Zum Download stehen außerdem fachdidaktische Materialien und Hintergrundinformationen zur Verfügung.

## „Lyrik-Empfehlungen“

Angesichts der Vielzahl der Neuerscheinungen bieten die „Lyrik-Empfehlungen“ eine Orientierungshilfe. Zehn Lyrikexperten wählen deutschsprachige und ins Deutsche übersetzte Gedichtbände aus, die sie für besonders empfehlenswert halten. Berücksichtigt werden Neuerscheinungen von Anfang eines Jahres bis zum März des folgenden Jahres. Die Lyrik-Empfehlungen werden zur Leipziger Buchmesse veröffentlicht und zum Welttag der Poesie, am 21. März, in über 100 Buchhandlungen und Bibliotheken präsentiert.

Beim Klick auf das jeweilige Cover erhält man die Jurybegründung.

## „Jahrbuch der Lyrik“

Eine Anthologie ausgewählter zeitgenössischer Gedichte aus dem deutschen Sprachraum, die seit 1979 jährlich von Christoph Buchwald zusammen mit einer/ einem wechselnden Lyriker/in herausgegeben wird. Für die 33. Ausgabe wurden ca. 8000 eingesandte unveröffentlichte Gedichte gesichtet. Beim Klick auf die Cover erhält man eine Leseprobe der erste 10 Seiten.

Das Jahrbuch der Lyrik 2020 wird von der Dichterin **Dagmara Kraus** mit herausgegeben, die ebenfalls auf lyrikline vertreten ist.

## **Gegenwartslyrik fachdidaktisch – ab Klasse 10**

In der fachdidaktischen Zeitschrift „Deutsch betrifft uns“ des Bergmoser und Höller Verlags erscheint regelmäßig ein Heft, das Gegenwartslyrik thematisch kontextualisiert und mit Gedichten anderer Epochen verbindet. Zu jedem Heft gehört eine CD-Rom, auf der sich Poesiefilme oder Hörversionen von Gedichten befinden. Die Inhaltsverzeichnisse der jeweiligen Hefte sind auf der entsprechenden Webseite des Heftes veröffentlicht. Eine Auswahl der Veröffentlichungen:

Heft 6 / 2018: Lyrik vom Barock bis zur Gegenwart

Heft 5 / 2017: Ich-Suche und Fremdheitserfahrung

Heft 2 / 2015: Naturlyrik

Heft 2 / 2014: Lyrik der jüngsten Gegenwart (etwa ab 1990)

Heft 1 / 2010: Liebeslyrik in Romantik und Gegenwart

# AUTORIN

Claudia Maaß

Lehrerin für Deutsch, Philosophie, Film & Darstellendes Spiel/Didaktikerin, Lyrikvermittlerin, Moderatorin.

## Mit herzlichem Dank an

Haus für Poesie  
Christiane Lange  
Karla Montasser  
Heiko Strunk

Anne Böhmert  
Axel Waldau  
& den Käptn!

# IMPRESSUM

Die Handreichungen für Lehrende sowie Lyrikvermittler/innen sind entstanden im Haus für Poesie

© Claudia Maaß

Das Haus für Poesie wird gefördert von der Senatsverwaltung für Kultur und Europa des Landes Berlin

Gestaltung: studio stg, Berlin

**Haus\_**  
**für\_**  
**Poesie**

**Lyrik-**  
**—line**  
listen to the poet